

Tagesordnung.

Jacobis Stimme war immer noch zu hören.

Er sagte: »Sobald ich euren Bericht auf dem Schreibtisch habe, habt ihr dienstfrei. Boxer. Conklin. Ich bin stolz auf euch. Deputy Reardon und ich und jede Menge Leute, die noch nie von euch gehört haben und nie von euch hören werden, sind euch unendlich dankbar. Ihr habt vielen Menschen das Leben gerettet. Und jetzt kommt ins Präsidium. Das FBI übernimmt die Ermittlungen.«

Ich zitterte vor Erleichterung und drückte Conklin die Autoschlüssel in die Hand. Dann setzte ich mich auf den Beifahrersitz, ließ mich gegen die Lehne sinken und machte die Augen zu, während er uns in die Hall of Justice kutscherte.

ERSTER TEIL

Einen Monat später

1 Es war unser Hochzeitstag und gleichzeitig unsere erste Abendverabredung seit unserer Trennung vor sechs Monaten. Joe hatte mich überraschend angerufen, als ich gerade Feierabend machen wollte, und gesagt: »Ich habe einen Fenstertisch reserviert. Sag ja, Lindsay. Ich stehe direkt vor der Tür.«

Ich hatte nachgegeben, und jetzt saßen wir im Crested Cormorant, einem neuen, sehr angesagten Fischrestaurant am Pier 9 mit freier Sicht auf die Bucht von San Francisco. Überall auf den Tischen flackerten Kerzen, während der Sonnenuntergang den Himmel bis zum Horizont in ein pinkfarbenedes Licht tauchte, das auch die sanften Meereswellen erfasste. Gleichzeitig zogen die ersten Nebelschwaden auf.

Joe erzählte mir gerade von seinem kleinen Bruder.

»Und jetzt hat Petey im zarten Alter von vierzig Jahren endlich die Liebe seines Lebens gefunden, in einer Waschanlage für Feuerwehrautos.« Er lachte. »Amanda hat seine Weißwandreifen abgespritzt, und er hat plötzlich Herzrasen bekommen, warum auch immer.«

»Vielleicht hat ihr T-Shirt ein paar Wasserspritzer abbekommen?«

Joe lachte erneut. Ich liebte sein Lachen.

»Höchstwahrscheinlich, ja«, erwiderte er. »Sie haben uns zu ihrer Hochzeit nach Cozumel eingeladen, nächsten Monat. Denk darüber nach, okay?«

Ich sah meinem Ehemann in die Augen und merkte, wie sehr er unsere eigene Hochzeit in einem kleinen Pavillon mit Blick über die Half Moon Bay wieder mit Leben erfüllen wollte. Wir hatten einander vor unseren engsten Freunden und unserer Familie versprochen, uns von nun an bis in alle Ewigkeit zu lieben.

Damals war ich mir absolut sicher gewesen, dass ich dieses Versprechen würde halten können.

Aber weiter als bis zur nächsten Ecke hatte mein Blick damals nicht gereicht. Noch nicht. Und Joe hoffte hier und jetzt, dass er den Zauber von damals erneut zum Leben erwecken konnte. Aber was mich anging – ich hatte meine Unschuld verloren.

Zu meinem großen Bedauern.

Ich war hin- und hergerissen. Sollte ich sanft Joes Hand drücken und ihn bitten, nach Hause zu kommen? Oder mussten wir uns endlich eingestehen, dass

unsere zerbrochene Ehe sich nicht wieder kitten ließ?

Joe hob das Weinglas und sagte: »Auf glückliche Zeiten.«

In diesem Augenblick ertönte ein dröhnendes Knacken – als hätte sich ein Spalt in der Erde aufgetan –, gefolgt von einem grollenden Donner und einem grellen Blitz auf dem benachbarten Pier.

Ich brüllte: »Neeeeiiiiin!«

Dann packte ich Joe am Arm und starrte mit offenem Mund über das Wasser zum Pier 15 mit dem Scientific-Tron, einem naturwissenschaftlichen Museum, das meist nur »Sci-Tron« genannt wurde. Die gewaltige, geometrische Konstruktion aus Stahl und Glas lud mit ihren vielen interaktiven Ausstellungsstücken zur aktiven Begegnung des Menschen mit der Vergangenheit, besonders aber mit der Zukunft ein. Jetzt entfaltete sich das Bauwerk direkt vor meinen Augen wie eine aufplatzende Blüte. Metallpaneele flogen auf uns zu, und über dem Pier 15 bildete sich eine pilzförmige Wolke. Ein Hagelschauer aus glitzernden Glasscherben fiel prasselnd in das Wasser der Bucht.

Joe sagte: »Mein Gott. Was ist denn das?« Auf seinem Gesicht spiegelte sich genau dasselbe Entsetzen, das ich empfand. Noch eine Bombe.

Das Sci-Tron hatte sieben Tage die Woche geöffnet, donnerstags auch abends, allerdings nur für Erwachsene. Und heute war Donnerstag, oder? Ja, da waren Menschen im Museum.

War das ein Anschlag des GAR? Was sonst?

Joe warf seine Kreditkarte auf den Tisch, griff nach seinem Handy und rief in seinem Büro an. Gleichzeitig meldete ich mich bei der SFPD-Funkzentrale und berichtete, was ich sah.

»Explosion mit Feuerentwicklung im Sci-Tron am Pier 15. Alle Wagen hierher. Feuerwehr. Bombenkommando. Notarztwagen. Und richten Sie Lieutenant Brady aus, dass ich vor Ort bin.«

Joe sagte: »Lindsay, du wartest hier. Ich bin gleich wieder ...«

»Das soll doch ein Witz sein, oder?«

»Willst du etwa sterben?«

»Und du?«

Hastig folgte ich Joe nach draußen. Einen langen Augenblick lang standen wir nur an der Reling des Piers und sahen zu, wie die zweigeschossige Stahlrahmenkonstruktion des Sci-Tron in sich zusammenfiel.

Es war ein grauenhafter Anblick, und ich konnte es beinahe nicht glauben, aber es war wahr. Das Sci-Tron war in die Luft gesprengt worden.

Joe und ich liefen los.